

«Ab 50 empfehle ich Mammografie»

Brustkrebs | Gespräch mit Dr. med. Jules Grüter, Spezialist für Gynäkologie und Geburtshilfe

Brustkrebs ist in der Schweiz die häufigste Krebstodesursache bei Frauen. Jährlich sterben 1350 Frauen an Brustkrebs. Ein beachtlicher Teil dieser Todesfälle könnte vermieden werden, wenn der Tumor rechtzeitig erkannt würde.

Welche Risikofaktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit an Brustkrebs zu erkranken?

WB-Gespräch

Kurt Bischof

Dr. Jules Grüter: Die Gefahr an Brustkrebs zu erkranken ist zwischen 50 und 70 Jahren am grössten. Die Möglichkeiten Brustkrebs vorzubeugen, sind beschränkt. Allerdings sind Bewegungsrarmut, Alkohol, Übergewicht, Rauchen wesentliche Risikofaktoren.

Warum steigt das Risiko an Brustkrebs zu erkranken in zunehmendem Alter an?

Es ist vor allem eine Tatsache. Was der eigentliche Grund ist, wissen wir bis heute nicht abschliessend. Eventuell spielen die Alterung des Immunsystems, der Verlust der Abwehrkräfte oder genügend langes Einwirken von Noxen eine Rolle.

Welches sind die Symptome einer Brustkrebskrankung bei früher Erkennung und in fortgeschrittenem Stadium?

Tastbare Knoten, Ausfluss aus der Brustwarze, Einziehung der Brustwarze, Rötungen der Haut. Schmerzen sind selten.

Wie gross ist das Risiko bei Brustkrebs, dass sich an verschiedenen Stellen im Körper Metastasen bilden?

Das Risiko Metastasen zu bilden ist abhängig vom Stadium des Tumors im Moment seiner Entdeckung, vom Lymphknotenbefall und von anderen tumorspezifischen Eigenheiten.

Gewährleistet ein frühzeitig diagnostizierter Tumor eine Verlängerung der Überlebenszeit?

Tumore unter einem Zentimeter haben eine ausgezeichnete Prognose und können

geheilt werden. Je früher ein Tumor entdeckt wird, umso grösser sind Heilungschancen.

Welche Vorsorgeuntersuchungen kann der Frauenarzt durchführen und was sollte die Patientin tun?

Ich empfehle jeder Frau, einmal im Monat selber die Brust zu untersuchen. Wie man das macht, erklärt jeder Arzt oder es ist nachzulesen in Broschüren der Krebsliga. Dazu kommt anlässlich des Besuchs beim Frauenarzt Brustuntersuchung und Ultraschall.

Wann sollte eine Mammografie durchgeführt werden?

Ab dem 50. Altersjahr alle zwei Jahre. Falls Mutter oder Schwester Brustkrebs hatten, sollte die erste Mammografie 10 Jahre vor dem Erkrankungsalter durchgeführt werden. Also wenn zum Beispiel eine Mutter mit 50 Jahren erkrankt ist, soll die Tochter mit 40 eine Mammografie machen.

Schadet das Mammografie-Screening der Gesundheit?

Sicher nicht.



Jules Grüter: «Ich empfehle jeder Frau, einmal im Monat selber die Brust zu untersuchen.» Foto zvg

Brustkrebs - Wissen hilft

Freitag, 24. Oktober 2008, Casineum Luzern: «Brustkrebs - Wissen hilft». Solidaritätsabend mit Medizin, Politik, Kultur. 18.00-19.20 Uhr: Medizin & Politik mit Rudolf Joss, Jules Grüter, Esther Schönberger und Renate Fuchs. 19.20 Uhr: Apéro und Gespräche. 20.00-21.30 Uhr: Konzert mit Musik, Texten, Bildern. Regula Hofmann, Querflöte; André Ducommun, Klavier; Ruth Dängeli, Text.

Für Chancengleichheit

Im Kanton Luzern sollen alle Frauen die gleiche Chance erhalten, Brustkrebs rechtzeitig zu erkennen. Dafür braucht es ein kantonales Mammografie-Screeningprogramm. Die Krebsliga Zentralschweiz bekräftigt anlässlich des Monats Oktober - dem internationalen InfoMonat Brustkrebs - die Forderung nach einem kantonalen Programm.

Brustkrebs kann man nicht vorbeugen.

Deshalb ist die systematische Früherkennung die beste Strategie, um Leben zu retten. Darin sind sich Gesundheitsfachleute, Bund und Krebsliga einig. Deshalb hat der Bundesrat die Kantone aufgerufen, systematische Brustkrebs-Screening-Programme einzuführen, damit alle Frauen die gleichen Chancen erhalten. Was sich in den Westschweizer Kantonen bereits bewährt hat, soll auch im Kanton Luzern Realität werden.

Breiter politischer Konsens

Fast alle Kantonsrätinnen aus CVP, FDP, SVP, SP und Grünen im Luzerner Kantonsrat fordern in einer gemeinsamen Motion ein Mammografie-Screening im Kanton Luzern. Die Initiantin und Erstunterzeichnerin Esther Schönberger (CVP, Sursee) freut sich über diesen breiten politischen Konsens, damit alle Frauen die gleichen Chancen haben und rechnet sich gute Chancen auf eine Mehrheit im Kantonsrat aus.

Die Motion wird voraussichtlich in der Session am 3./4. November 2008 traktandiert. Die Haltung der Regierung ist noch nicht bekannt. «Aufgrund der Frauen-Solidarität und aufgrund der Reaktionen vieler Männer im Kantonsrat sind die Chancen für eine Mehrheit gross», sagt Esther Schönberger. Acht Kantone haben bereits ein kantonales Programm eingeführt oder beschlossen, aktuell St. Gallen und Bern.



Der Käsemarkt stiess auf grosses Interesse.

Foto zvg

Über 15 000 Besucher

Luzern | Cheese-Festival

Das Cheese-Festival in Luzern lockte am vergangenen Samstag über 15 000 Besucherinnen und Besucher an.

Der wunderschöne Herbsttag veranlasste die Gäste zum Verweilen. Die Vorführungen waren sehr gut besucht, die Stände mit Käsespezialitäten umringt von interessierten Käseliebhabern. Feine

Schweizer Käse, handwerklich traditionell hergestellt, standen beim Käsefest in Luzern im Mittelpunkt. Insgesamt 20 Marktstände bildeten auf dem Kapellplatz die längste Käsetheke der Zentralschweiz.

Die neue Napfmilch AG sorgte mit Kräutern vom Napf, die nach Belieben dem Frischkäse beigegeben werden, für eine bisher bei Frischkäse wenig bekannte Vielfalt an Gaumenerlebnissen. pd

Beherzt und unerschrocken

Judith Stamm | Biografie der Luzerner Politikerin erschienen

In Luzern wurde die Biografie über eine aussergewöhnliche politische Pionierin vorgestellt: über Judith Stamm, die den Frauen den Weg in die Politik ebnete.

Als die Luzerner CVP-Nationalrätin Judith Stamm 1986 für den Bundesrat kandidierte, bewunderten viele ihren Mut, andere empfanden ihre Kandidatur als störend und arrogant. Obwohl sie sich neben ihren gesetzten Parteikollegen Arnold Koller und Flavio Cotti nur geringe Chancen ausrechnen konnte, zog sie ihr Vorhaben eisern durch und erntete mit ihrer Entschlossenheit Respekt und Anerkennung. «Ich wollte mit meiner Kandidatur ein Zeichen setzen», so die heute 74-Jährige. Und das ist ihr langfristig auch gelungen.

Viel erreicht

Über zwanzig Jahre später sitzen immer mehr Frauen im eidgenössischen Parlament und auf dem Bundesratsstessel. Und diese stellen fest: Politikerinnen wie Judith Stamm haben den Zusammenhalt der Frauen entscheidend gefördert, Netzwerke geschaffen und sich für Gleichberechtigung eingesetzt. Zurückgeblieben sind sogenannte Baustellen im politischen System, und dazu gehören nach wie vor die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern, die fehlenden Kaderpositionen für Frauen in der Wirtschaft sowie die schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf. «Es geht nun darum, die Details genauer zu untersuchen und die private und berufliche Stellung der Frau weiter zu verbessern. Das bedingt jedoch, dass wir die Entscheidungen von früheren Politikerinnen verstehen und weiterentwickeln»,

meint die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer.

Sternstunden und Tiefschläge

In «Beherzt und unerschrocken - Wie Judith Stamm den Frauen den Weg ebnete» berichtet die alt Nationalrätin und ehemalige Präsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und deren Rütlikommission von ihren politischen Sternstunden und Tiefschlägen, von Ängsten, Sehnsüchten, unerbittlichen

Kämpfen und Zukunftsträumen. Neben der zitierten Barbara Schmid-Federer kommen in der Judith-Stamm-Biografie der Journalistin Nathalie Zeindler weitere junge Parlamentarierinnen wie Tiana Angelina Moser (Grünliberale), Evi Allemann (SP), Christa Markwalder (FDP) und Natalie Rickli (SVP) zu Wort. ots/WB

«Beherzt und unerschrocken. Wie Judith Stamm den Frauen den Weg ebnete.» Ein Buch von Nathalie Zeindler. Verlag Edition Xanthippe.



Höhepunkt der Karriere: 1996 wurde Judith Stamm zur Nationalratspräsidentin gewählt. Foto WB-Archiv